

Erzähl
keine **doch**
MÄRCHEN!

By Klasse 5 B

Vorwort

Es war einmal...ein Arbeitsauftrag von Frau Berlinghof...

Erzähl doch keine Märchen! Oder doch?

Genau darum ging es nämlich in unseren Deutschstunden. Wir setzten uns im Februar 2021 mit dem Thema "Märchen" intensiv auseinander.

Herausgekommen sind tolle, kreative und vor allem eigene Märchen, die unbedingt

weitergegeben werden müssen. In unserer Klasse haben wir viele liebevoll ausgearbeitete Videos zu den Märchen angeschaut, die unsere Deutschstunden bereichert haben.

Und wenn wir nicht sprachlos geworden sind, so erzählen wir noch heute!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	02	Die böse Hexe	17
Inhaltsverzeichnis	03	Das Mädchen mit den Schwefelhölzern	18
Volkswisheit	04	Das vierblättrige Kleeblatt	20
Die versteckte Truhe	06	Die elf guten Zwerge	23
Die drei Gaben	07	Das geheimnisvolle Pferd	24
Die Truhe im Boden	08	Die drei goldenen Schweifhaare	25
Die Zauberkastanien	10	Der gute Zwerg	26
Die verzauberten Eier	11	Das Einhorn mit dem goldenen Horn	28
Das magische Holz	13	Schlussworte	30
Die drei Goldmünzen	15		
Der hässliche Drache	16		
Zitat			

**"Märchenstund hat
Gold im Mund."**

- Volksweisheit



Das vierblättrige Kleeblatt by
Emma Meyer und Helene Strauß

Die versteckte Truhe

Eine arme Königsfamilie? Erzähl doch keine Märchen! Oder doch - ich will's wissen!

Es war einmal eine königliche Familie, die arm waren, weil ihnen das ganze Geld weggenommen wurde. Die Eltern hatten vier gesunde Töchter. Da sagte der Vater zu den Kindern: „Nimmt ein Stück Brot, eine Semmel und das Wasser mit und holt aus dem dunklen Wald unsere versteckte Truhe mit Geld.“ Sie nahmen auch noch ihren Glückswürfel und gingen los. Da trafen sie eine alte Dame auf dem Weg, sie flehte: „Gott! Gib mir doch was zum Trinken, ich habe gar nichts mehr, nicht einmal ein Haus, in dem ich schlafen kann.“ Da sprach die erste Tochter zu ihr: „Sie können unser Wasser haben.“ „Dankeschön“, erwiderte die alte Dame. Als sie mitten im Wald waren, trafen

sie einen Jäger. Dieser jammerte: „Ich finde den Weg nicht aus dem Wald. Ich bin schon seit drei Tagen hier, könnt ihr mir helfen?“ Die zweite Tochter gab dem Jäger ein Stück Brot und eine Semmel und die dritte Tochter zeigte ihm, wie er aus dem Wald herausfindet. Er bedankte sich und rannte los. Daraufhin gingen die Töchter weiter, bis sie endlich bei der Stelle waren, an der die Truhe mit dem Geld versteckt war. Als sie die Truhe gefunden hatten, waren sie glücklich bis ans Ende ihres Lebens. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Antonio Bauer

Die drei Gaben

Wusstest du, dass die Zahlen 3 und 7 magische Zahlen sind? Deshalb kommen sie häufig in Märchen vor!

Es lebten einmal drei junge Prinzessinnen in dem Königreich Buxhausen. Jede von ihnen hatte andere Stärken. So schön sie auch waren, so wenig konnten sie sich leiden. Niemals waren sie sich bei etwas einig, jede dachte, ihre Gabe sei wichtiger.

Die jüngste Prinzessin hieß Carolina. Ihre Stärke war die Verteidigungskunst. Ihr Geschick mit Pfeil und Bogen kannten alle im Königreich. Die mittlere Prinzessin hieß Sarina. Ihre Stärke war die Weisheit und Klugheit. Kein Rätsel war für sie zu schwer. Die älteste Prinzessin hieß Anastasia. Ihre Stärke war die Kräuterkunde. Für alle Leiden konnte sie etwas zubereiten.

Die gute Fee hat schon lange das Gesticke der Prinzessinnen beobachtet. Ihr gefiel das leider gar nicht, denn die Prinzessinnen sollen einst gemeinsam das Königreich regieren. So geschah es, dass an einem sonnigen Nachmittag plötzlich Wolken aufzogen und sich alles verfinsterte. Kurz darauf wurde das Königreich von Wölfen angegriffen. Das Rudel wollte das Reich einnehmen. Also legten sie den Prinzessinnen eine Schriftrolle mit Aufgaben hin, die sie bis Mitternacht lösen sollten. Sollten die drei die Aufgaben nicht schaffen, verfällt das Königreich an die Wölfe. Um sicherzugehen, dass die Prinzessinnen die Aufgaben alleine lösen, wurde das restliche Königreich in den Schlaf gelegt. Mit dieser Anweisung verließen die Wölfe das Königreich und die Zeit begann, abzulaufen.

Carolina las die Anweisung auf der Schriftrolle:

*Die Wölfe wollen sprechen bis Mitternacht,
Aber gebt genau bei den Kräutern acht,
Geht es daneben kostet es euer Leben.
Handelt mit Bedacht und gebt aufeinander acht.*

Völlig entsetzt schrien alle durcheinander und wollten Recht haben. Es war Sarina, die alle zur Ruhe ermahnte. "Seid leise, wir müssen jetzt sachlich nachdenken und zusammenhalten, alleine schaffen wir das nicht!" ermahnte Sarina. "Hast du eine Idee, wo wir derartige Kräuter finden können, Anastasia?" fragte Carolina. Zitternd antwortete sie: "Solche Kräuter gibt es nur im Brombachtal, allerdings leben dort auch gefährliche Waldgeister" "Los geht's", rief Carolina, "keine Angst meine Schwestern, ich verteidige uns!"

Nach einer gefühlten Ewigkeit sahen sie vom Weiten den Wald vom Brombachtal. Bevor sie weiter gehen konnten, kamen die Waldgeister zum Vorschein. Carolina schoss mit Pfeil und Bogen die Geister in die Flucht, während Sarina die Menge der benötigten Kräuter errechnete. Schnell wurde Anastasia fündig und sammelte die notwendigen Kräuter ein.

Es war schon halb zwölf und sie mussten sich beeilen, um noch rechtzeitig nach Buxhausen zurückzukehren. Um Mitternacht erschienen die Wölfe und verlangten die Kräuter. Die Prinzessinnen gaben ihnen diese. Plötzlich wurde es hell und die gute Fee Mira erschien ihnen. "Meine lieben Prinzessinnen", sprach die Fee, "das war ein Test, um zu sehen, ob ihr auch im Ernstfall zusammenhalten würdet. Nun habt ihr auch gesehen, dass alle Stärken wichtig sind. Das Königreich wird in guten Händen sein."

Das Königreich erwachte in dem Moment und die Wölfe verschwanden.

Und wenn sie nicht gestritten haben, dann leben sie noch heute.

Von Sarah Braun

Die Truhe im Boden

Von Stiefvätern und Halbschwestern.

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Brunhilde. Brunhildes Familie war sehr arm. Eines Tages starb ihr Vater, weil die Mutter von Brunhilde die Familie nicht alleine versorgen konnte, heiratete sie erneut. Den Mann, den sie heiratete, hatte schon eine Tochter namens Heidi. Brunhilde dachte in dieser Zeit sehr viel über den bildhübschen König nach, weil Heidi die Stimme von Königs verstorbene Mutter hatte. Nach 13 Tagen aber sagte Heidi zu ihren Eltern: „Oh Mutter, oh Vater könnt ihr bitte Brunhilde rauswerfen!“ Und die Eltern taten es auch. Von da an lebte Brunhilde auf der Straße und sagte: „Ach wäre bloß mein Vater hier.“ Da erschien er auf einmal vor ihr. Er sprach: „Hab keine Angst, ich bin immer bei dir.“ Und als Brunhilde ihn drücken wollte, verschwand er. Danach kam sie auf die Idee, in den Wald zu gehen. Als Brunhilde dort war, entdeckte die Kleine einen Pfad. Das Mädchen wollte unbedingt wissen, was sich dort befindet, also ging sie den kleinen Weg entlang. Brunhilde hatte Angst, aber als sie an ihren Vater dachte, war die Angst wieder weg. Nach einem weiten Fußmarsch sah das arme Mädchen eine Münze auf dem Boden, ein Gefühl sagte ihr, dass sie

graben sollte. Als ein großes Loch dort war, stieß Brunhilde auf etwas Hartes. Es was eine Truhe! Rasch öffnete das Mädchen die Kiste und als sie hinsah, blendete sie der Inhalt. Das Mädchen konnte Minuten später erst wieder die Augen öffnen. Brunhilde glaubte es einfach nicht, eine ganze Truhe voll Gold und Silber. Sie wollte nur das Nötigste mitnehmen und überlegte, was sie mit dem Rest machen sollte. Brunhilde kam darauf, dass sie das Gold und Silber dem König geben möchte. Das Mädchen ging zur Burg und überbrachte dem Herrscher die Nachricht. Der schickte drei seiner Wachen mit. Sie ritten zusammen zur Kiste tief in den Wald hinein. Langsam zerrten sie die Truhe zurück und als der König das sah, die Kiste öffnete und ganz oben die Kette seiner verstorbenen Mutter entdeckte, war er überglücklich. Danach fragte er Brunhilde: „Willst du meine Frau werden!“ und Brunhilde antwortete natürlich: „Ja!“ Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!

Von Tamara Graf



Die Truhe im Boden by Tamara Graf.

Die Zauberkastanien

Manchmal musst du genau hinschauen beim Lesen, um den Unterschied zwischen Erzählung und Märchen zu erkennen!

Es war einmal eine kleine Eichhörnchenfamilie, die lebte in einem 130 Jahre alten Nussbaum. In diesem fruchtbaren Baum hatten sie immer genügend zu fressen und fühlten sich sehr wohl. Die Kinder der Nagerfamilie hießen: Lia, Fernando (aber alle nannten ihn Nando) Adriana und die jüngste und frechste hieß Leticia (aber alle nannten sie Leti). Wie an jedem gewöhnlichen Tag gingen die Geschwister nach dem leckeren Mittagessen, das aus Nüssen und roten Waldbeeren bestand, raus zur großen und verwunschenen Kastanie neben dem kleinen Bach. Dort trafen sie sich mit ihren Freunden um magische Kastanien zu sammeln. Diese waren die Eichhörnchenkinder vom Nachbarbaum, der kleinen Buche. Als die Freunde zusammen in der großen Kastanie spielten, rief Nando plötzlich: „Achtung, ich höre da was!“ „Wo?“, fragte Lia ihren kleineren Bruder. „Es hörte sich so an, als käme es aus der Nähe vom kleinen Bach“, antwortete Nando. „Kommt, lasst uns mal schauen wer oder was dieses laute Geräusch verursacht“, sagten alle

Freunde wie aus einem Munde. Kurz danach als sie am Zielort ankamen, sahen sie gleich, wer den Lärm machte. Es war ein kleiner und süßer Babyvogel, der ganz laut und ängstlich piepte. Er lag am Boden und auf seinem rechten Flügel lag ein großer und schwerer Ast. Er hatte schreckliche Angst und versuchte sich zu befreien, doch es ging einfach nicht. Der abgebrochene Ast war viel zu schwer für das kleine Vögelchen. Panik war in seinen schwarzen Augen zu sehen, aber die Eichhörnchenkinder wussten nicht weswegen. Nur einen Augenblick später hörten sie unter sich auf dem Boden ein lautes Fauchen. Die Freunde sahen hinunter und erschrakten, denn da stand eine große und schwarze Wildkatze mit funkelnden, hungrigen Augen. Sie pirschte sich immer näher an den Verletzten heran und setzte jeden Augenblick zum Angriffssprung an. Ängstlich und fragend sahen sich die Freunde an, da hatte Lia eine Idee und rief zu ihnen: „Holt eure magischen Kastanien aus den Rucksäcken und bewirft damit die Katze! Wünscht euch die ekligsten Sachen!“ Sofort befolgten die kleinen Nager die Anweisung und warfen voller

Wucht ihre erst vorhin gesammelten Kastanien auf den hungrigen Angreifer. Die magischen Kastanien konnten sich in alles verwandeln, was sich der Besitzer wünschte. Der eine wünschte sich einen verfaulten Fisch, der andere eine verschimmelte Tomate und Nando wünschte sich ganz viele und harte Schneebälle. Alle Freunde warfen die gewünschten Sachen auf die hungrige Katze. Die Katze sprang hin und her und versuchte dem Geschoss zu entfliehen, die Schneebälle konnte sie noch verkraften, aber als sie eine Ladung fauler Eier ins Gesicht bekam, ergriff sie schlagartig die Flucht. Die Freunde waren überglücklich als sie sahen, dass die Katze sich vom Acker machte. Sie hoben alle zusammen den dicken und schweren Ast hoch, so dass der Babyvogel seinen Flügel befreien konnte. Nach einiger Zeit konnte der Vogel wieder fliegen. Der Piepmatz und seine ganze Vogelfamilie waren über die Rettung so froh, dass Sie im Wald eine riesen Party mit allen Waldbewohnern feierten. Und wer weiß, vielleicht feiern sie auch heute noch.

Van Lia Cáceres Sánchez

Die verzauberten Eier

Es war einmal eine Prinzessin, die mit ihrer Stiefmutter auf einem alten Schloss mit vielen Tieren wohnte. Die Stiefmutter war sehr böse zu dem Mädchen und sie musste die ganzen Tiere versorgen und auch den Haushalt machen. Das Einzige was ihr von ihrem geliebten Vater blieb, waren ihre drei Hühner und noch viele andere Tiere. Doch die Hühner waren etwas ganz Besonderes, denn sie konnten mit der Prinzessin sprechen und sie konnte ihre Sorgen mit ihnen teilen. Die Hühner machten ihr immer sehr viel Mut, denn das Mädchen träumte von einem glücklichen Leben mit einem Prinzen und vielen Kindern und Tieren. An ihrem 16. Geburtstag ging das Mädchen wie jeden Tag zu ihrem Federvieh, um sie zu füttern, da sagten sie zu ihr: „Heute ist dein 16. Geburtstag und es wird etwas ganz Besonderes passieren!“ Die Prinzessin war

sehr aufgeregt und fragte neugierig nach: „Was kann denn mir schon Besonderes passieren, ich komme ja nicht mal aus dem Schloss, da mich meine Stiefmutter nicht rauslässt!“ Da sagte ein Huhn: „Wir haben heute drei Zaubereier gelegt. Bitte nimm eines nach dem anderen und schlage sie auf!“ Die Prinzessin gehorchte den Hühnern und nahm das erste Ei. Plötzlich lag vor ihr ein schönes Prinzessinnenkleid. Sie traute ihren Augen nicht und machte die nächsten Eier auf. Auf einmal stand eine Kutsche mit Pferd und Prinz vor ihr und das ganze Schloss glänzte und glitzerte und war festlich geschmückt. Die beiden verliebten sich ineinander, heirateten und bekamen viele Kinder. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Leni Baumann



Die verzauberten Eier by Leni Baumann

Das magische Holz

Viele gute Ideen ergeben ein Gesamtkunstwerk!

Es war einmal ein armes Mädchen, das von ihren Eltern in den Wald geschickt wurde, um Holz zu holen. Sie sammelte viel Holz und als sie den letzten Zweig aufheben wollte, spürte das Mädchen ein leichtes Kribbeln im Finger. Plötzlich umhüllte sie ein grell weißer Lichtstrahl. Als das Mädchen wieder zur Besinnung kam, lag sie in einem hohen, verlassenem Turm. Da fing der Turm an zu sprechen: „Hohoho, Guten Tag, ich bin Turti! Willkommen in unserer Fantasiewelt!“ Das Mädchen entdeckte eine Tür und rannte hinaus. Sie ging viele Treppenstufen hinunter, bis das Mädchen schließlich unten auf einer grünen Wiese stand. Dort erblickte sie ein wunderschönes Einhorn, das schon auf sie wartete. Also stieg das Mädchen auf und das Einhorn setzte sich in Gang. Gemeinsam ritten sie in Richtung Hexenhaus. Aus dem Hexenhaus schritten drei Trolle, diese überzeugten das Mädchen mit ihnen zu kommen. Sie betraten zusammen das Hexenhaus und die Trolle zeigten dem Mädchen ein Zimmer zum Übernachten. Das Mädchen war so müde und schlief sofort ein. Als sie am nächsten Tag aus dem Zimmer gehen wollte, bekam sie einen riesen Schreck, denn sie war eingesperrt. Das Fräulein schrie und hämmerte gegen die Tür. Da hörte sie Schritte, die immer näher kamen. Auf einmal stand eine alte, runzlige Hexe im Zimmer. Die Hexe drohte: „Rotes Blut, weiße Zähne und straffe Haut, perfekt für

mein Gift gegen alle Menschen in der Fantasiewelt! Hahaha!“ Die Hexe drehte dem Mädchen den Rücken zu und ging Wasser kochen. Allerdings vergaß sie die Tür hinter sich zu schließen. So schnell sie konnte, rannte das Mädchen hinaus. Das Einhorn, das sie hergebracht hatte, stand immer noch vor der Tür. Sie sprang auf das Einhorn und entdeckte einen Zettel im Maul, auf dem stand: „Simsalabim Hexer schwind geh zurück ins arme Land, dim dim “las das Mädchen aus weiter Entfernung. „Ist das ein Zauberspruch, wie ich zurück nach Hause komme?“, fragte das Mädchen. Das Einhorn wieherte nur zur Antwort. Es blieb auf einen Ruck stehen als das Mädchen bemerkte, dass das magische Holz schon vor ihr lag sprang sie ab. Sie hatte den halben Spruch aufgesagt. Doch gerade in diesem Moment ritt ein bildschöner Prinz an ihr vorbei, er brüllte: „Stopp, rede nicht weiter!“ Das Mädchen hielt inne und erzählte dem Prinzen die ganze Geschichte. Sie ritten gemeinsam zur Hexe, die verzweifelt nach dem Mädchen suchte. Die Wachen des Prinzen führten die alte Hexe ab und ließen sie einsperren. Der Prinz und das junge Mädchen heirateten und lebten glücklich bis an ihr Lebensende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Anna Frank, Linn Gangauf, Janna Hampe und Olivia Hegedüs



Das magische Holz by Olivia Hegedüs

Die drei Goldmünzen

Gegensätze sind die Magie in Märchen!

Es war einmal eine steinreiche Familie, die lebte in einem Schloss und war die Königsfamilie. Es gab aber auch eine arme Familie, die lebte in einer kleinen Hütte. Eines Tages sagte der Vater zu den zwei Kindern: „Im Wald gibt es eine goldene Schatzkiste mit drei Goldmünzen, morgen suchen wir sie, und jetzt geht noch schön draußen spielen!“ Die Kinder gingen spielen mit den Freunden. Der Bub meinte: „Unser Vater hat gemeint, dass es im Wald eine Truhe mit drei goldenen Münzen geben soll. Aber nicht weiter sagen!“ Natürlich konnten die Kinder das nicht geheim halten und erzählten

es weiter, bis die Mitteilung schließlich zur Königsfamilie kam. Die Wachen von der Königsfamilie würden Geld bekommen, wenn sie die Kiste finden, deswegen machten sie sich umgehend auf den Weg und schliefen vor dem Wald. Am nächsten Morgen marschierte auch die arme Familie los. Am Wald angekommen, sahen sie die Ritter und schlichen leise in den Wald. Da stand auf einmal die Kiste hinter einem krummen Baum und sie nahmen sie und rannten weg. Die Ritter erblickten die vier und rannten hinterher, aber sie konnten sie nicht erwischen. Bei der armen Familie daheim, öffnete der

Bub die Kiste und sprach, dass jeder eine Goldmünze haben darf und einen Wunsch frei hat. Das Mädchen wünschte sich ganz viel Geld, der Bub wünschte sich, dass sie im Schloss leben und keiner mehr arm sein muss, und der Vater wünschte sich, dass sie in einem anderem Dorf leben, ganz weit weg. Und wie könnte es anders sein? Alle ihre Wünsche gingen in Erfüllung. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Paulina Aller und Sarah Ganser

Der hässliche Drache

Mut wird belohnt.

Es war einmal ein armes Mädchen, das bei ihrer Stiefmutter lebte. Das Mädchen hieß Sissi und musste den ganzen Tag schuften. Beim Arbeiten hörte sie ein seltsames Geräusch aus dem Wald kommen. Sie ging schon eine Weile tief in den Wald hinein und hörte immer wieder das gleiche Geräusch. Plötzlich sah sie eine große Steinhöhle aus der etwas Oranges herausragte, was sie noch nicht erkennen konnte. Sissi ging noch etwas näher heran und erspähte einen großen orangenen hässlichen Drachen. Sie erschrak so sehr und schrie

laut „Hilfe!“, sodass der Drache es mitbekam und sich umdrehte. Er flüsterte: „Sei leiser, sonst bekommt jemand mit, dass du hier bist!“ Sissi fragte: „Wer bist du?“ Der Drache antwortete: „Ich weiß nicht, ob du das verstehen wirst, aber ich bin ein Prinz. Sie rief: „Waaasss!“ „Küss mich, dann werde ich wieder zum Prinzen. Sie ekelte sich so sehr und lief nach Hause. Einen Tag später rannte sie wieder zur Höhle und sah den Drachen traurig in der Höhle sitzen. Sissi atmete noch einmal tief durch und küsste ihn schließlich doch! Nach dem

Kuss wurde es ganz hell und es blendete Sissi in den Augen. Der hässliche Drache brüllte, doch nach fünf Minuten hörte alles auf. Sissi machte ihre Augen auf und sah einen wunderschönen Prinzen. Sie verliebten sich auf den ersten Blick ineinander. Fünf Monate später heirateten sie und bekamen zwei Kinder. Und wenn sie nicht gestorben sind dann, leben sie noch heute glücklich und zufrieden!

Von Kristin Jaster, Sarah Jakob und Hannah Kienast

**"Märchen sind mehr als wahr.
Nicht, weil sie uns sagen, dass
es Drachen gibt. Sondern weil
sie uns sagen, dass Drachen
besiegt werden können."**

– G. K. Chesterton

Die böse Hexe

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, was sich hinter einem Stein verbirgt?

Es war einmal eine Zauberin, die hatte zwei Töchter. Die Familie war arm und lebte im Wald, in dem es sehr dunkel war. Eines Tages sagte die Mutter: "Holt Beeren, dann können wir sie verkaufen!" Sie gab den Töchtern zwei Körbe. Am nächsten Tag gingen sie los. Eine von ihnen entdeckte schließlich Beeren. Auf einmal hörte sie hinter sich irgendetwas Rascheln. Sie drehte sich blitzschnell um, sah aber nichts. Plötzlich kamen Schritte näher, und eine Hexe verwandelte sie zu Stein. Als dann die Schwester dazu kam, wurde auch sie verhext.

Am nächsten Tag suchte die Mutter überall nach ihren Töchtern, aber sie konnte sie nicht finden. Da hatte sie plötzlich eine Idee. Sie befragte ihren sprechenden Spiegel. Dort sah sie aber nur zwei Steine. Der Spiegel antwortete ihr: "Geh in diesen Zauberwald zu den beiden Steinen, dort

findest du deine Töchter." Ohne zu zögern, ging sie zu der Stelle, an der die beiden Steine waren. Dort traf sie die Hexe, die sie auch gleich in einen Stein verwandeln wollte, nur wusste die Hexe nicht, dass die Mutter ebenfalls eine Zauberin war. Nun zauberte die Zauberin die Hexe in ein einsames Tal zu einem Brunnen, der in eine andere Welt führte. Nach diesem Zauber verwandelten sich die Steine wieder zu Menschen. Die Zauberin umarmte ihre Töchter. Die Schwestern erzählten der Mutter, was passiert war. Dann gingen sie mit den gesammelten Beeren nach Hause und verkauften sie. So lebten sie glücklich zusammen und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Johanna Heß

**Hast du eine Idee,
um welches
Märchen es sich bei
diesen Bildern
handelt?**



Aschenputtel by Johanna Heß

Das Mädchen mit den Schwefelhölzern

Muss es immer ein Happy-End geben?

Es war einmal ein kleines armes Mädchen das an der Silvesternacht allein auf die Straße ging. In dieser Kälte und Dunkelheit hatte sie viel zu dünne Kleider an und keine Mütze. Der frostige Wind stach ihr bis auf die Haut und ihre nackten Füße waren blau gefroren in dem nassen Schnee. Als sie von zu Hause fort ging, hatte sie noch Schuhe an. Aber, weil sie ihr zu groß waren, verlor sie diese. So musste das Mädchen barfuß weitergehen. In ihrer alten Schürze trug sie einen Menge Schwefelhölzer, die sie an Leute, die vorbei gingen, verkaufen wollte. Doch niemand kaufte

welche. Alle waren achtlos an ihr vorbei gelaufen. Hungrig und verfroren schleppte sich die arme Kleine weiter. In einem Winkel zwischen zwei Häusern setzte sich das Kind hin. Mit ihren Armen umschlang sie ihre Beine, um sich zu wärmen, aber es half nichts . Ach wie gut würde ein Schwefelholz tun . Sie zündete eins an und die Mauer verschwand und sie sah einen Herd, der warm war. Also beschloss das Mädchen das Schwefelholz auszupusten, da verschwand der Herd und es war nur noch die kalte Mauer sichtbar. Sie zündete noch eins an und die Mauer verschwand. Vor ihr

stand ein großer Baum. Die Flamme erlosch und es war nur noch die Mauer zu sehen. Sie zündete erneut eins an und vor ihr stand die Großmutter, die schon gestorben ist. Sie nahm die Kleine in den Arm und sie schwebten gemeinsam in den Himmel hinauf. Am nächsten Morgen fand man das Mädchen auf dem Boden liegen. Sie war tot- erfroren am letzten Tag des Jahres mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Von nun an lebte sie bei ihrer Großmutter im Himmel.

Nach einer Sage von Hans Christian Andersen
(Nacherzählt von Sarah Glasel)

...Sage oder Märchen?

Das vierblättrige Kleeblatt

Es war einmal ein Mädchen deren Eltern verstorben waren, deshalb lebte sie bei einem alten armen Holzfäller im Wald. Da sie so arm waren, mussten sie oft in den Wald gehen um Beeren oder Pilze zu pflücken. Der Holzfäller mahnte das Mädchen immer wieder: „Gehe nicht zu tief in den Wald!“ Doch eines Tages war die Neugierde zu groß und es lief in den Wald. Auf einmal hörte sie furchterregende Geräusche hinter den Bäumen! Es dämmerte schon, da entdeckte das Mädchen eine mit Moos und Sträuchern bewachsene Höhle. Müde, aber auch sehr verängstigt, legte sie sich hin und schlief kurz darauf auch schon ein. Am darauffolgenden Morgen wollte sie sich gerade auf den Weg zum Holzfäller machen, da sah sie ein vierblättriges Kleeblatt. Weil das Mädchen dachte, dass es ihr glückbringen könnte, den Weg zurück zu finden, nahm sie es mit. Als sie

schon ein paar Stunden im Wald herumirrte, war ihr ganz Elend zumute und sie sagte: „Ach, wenn ich doch nur wieder bei meinem alten Holzfäller wäre!“ Plötzlich fiel eines der vier Kleeblättchen ab und sie stand wieder im Wald direkt neben dem alten Holzfäller. Beide freuten sich sehr, dass das Mädchen wieder zuhause war. Das Mädchen erzählte dem Holzfäller, was sie alles erlebt hatte. Daraufhin wünschte sie sich mit den anderen drei Kleeblättchen: „Bitte lass uns beide nie wieder hungern“, „immer genug Geld zum Leben haben“ „und ein dichtes Dach über den Kopf.“ Auch diese drei Wünsche gingen in Erfüllung. Von da an lebten der Holzfäller und das Mädchen wunschlos glücklich bis ans Ende ihres Tages. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Emma Meyer und Helene Strauß

Hast du schon einmal ein vierblättriges Kleeblatt gefunden?



Das vierblättrige Kleeblatt by Emma Meyer
und Helene Strauß

Die elf guten Zwerge

Es war einmal vor langer Zeit, da lebte ein armes Mädchen namens Frida. Ihre Mutter sagte: "Geh in den Wald und sammle Pilze!" Daraufhin ging Frida in den Wald. Sie begegnete einem kleinem, gemeinem Zwerg namens Augustus. Da schrie der Zwerg: "Wenn du nicht drei Aufgaben für mich erfüllst, verhexe ich dich in einen Stein, deine 1. Aufgabe ist es drei Edelweiß zu finden, das ist eine Blume." Das Mädchen machte sich auf den Weg. Auf ihrem Weg traf sie auf elf weitere Zwerge. Frida erschrak und schrie: „Geht weg!“ Der größere Zwerg sagte: "Keine

Angst, wir helfen dir bei der Suche." Die Zwerge und Frida wanderten den Berg hinauf und pflückten die drei Edelweiß. Danach ging Frida wieder dort hin, wo sie den kleinen Zwerg das erste Mal gesehen hatte und gab ihm die geforderten Edelweiß. Die elf Zwerge versteckten sich. Der Zwerg sprach: „Deine 2. Aufgabe ist es drei goldene Ringe zu finden.“ Die elf Zwerge und Frida teilten sich auf, so fanden sie die Ringe sehr schnell. Das Mädchen übergab den Zwerg kurze Zeit später die geforderten Ringe. Deine

letzte Aufgabe ist es mir sieben Fische aus dem See zu bringen, sagte Augustus. Frida und die Zwerge fütterten die Fische, weil diese sehr gefräßig waren, fiel es ihnen leicht, sie schnell zu fangen. "Alle deine Aufgaben sind erfüllt, nun lass mich gehen!", forderte das Mädchen, aber Augustus wollte das Mädchen trotzdem verzaubern. Doch als er die elf guten Zwerge sah, rannte er schreiend davon. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Magdalena Schießl, Laura Schneider und Dana Schwenk

Das geheimnisvolle Pferd

Es war einmal ein armes Mädchen. Ihre Eltern sind an einer unheilbaren Krankheit verstorben. Es lebte im Wald und versuchte jeden Tag neues Holz für ihr kleines selbstgebautes Häuschen zu sammeln. Es gab im Wald nur wenige Beerensträucher. Das Mädchen hungerte sehr. Eines Tages ging sie auf die Suche am Waldrand nach einem Beerenstrauch. Als sie am Waldrand angekommen war, stand dort ein pechschwarzes Pferd. Das Kind ging langsam, aber voller Mut zu dem Pferd. Das Pferd schnupperte an ihrer Hand und legte sich auf das grüne Gras, so dass das Mädchen aufsteigen konnte. Sie überlegte kurz und setzte sich behutsam auf den Rücken des Pferdes. Der schwarze Hengst brachte sie zu einem kleinem Berg. Er stampfte mit seinem Huf auf einen Stein, der neben dem Berg lag und plötzlich schiebt sich der Berg in zwei Teile, so dass in der Mitte ein Weg entstand. Das kleine Mädchen war sprachlos, das Pferd trabte fröhlich mit ihr hinein. Am Ende des Weges tauchte eine große Wiese auf und links ein breiter Fluss, den man auf einer wunderschönen Brücke

überqueren kann. Rechts gab es einen kleinen Wald und fünf Wege. Am Ende der Wiese gab es noch einen kleinen Berg, indem sich viele Vorräte befanden. Aus dem Wald kam eine Herde angelaufen. Die Pferde stoppten vor ihnen. Da kamen vom Wald auch noch Feen und ganz verschiedene Tierarten. Ein weißes Pferd und eine weiße große Fee kamen nach vorne. Da sagte die Fee: "Hallo, ich bin Leila die Fee, herzlich Willkommen in unserem Ort der Wunder." Das kleine Mädchen stieg von dem schwarzen Pferd ab und sagte leise: "Wo bin ich hier? Im Ort der Wunder?" Da kam das weiße Pferd auf sie zu und sagte behutsam: "Hier geschehen Wunder und Träume werden wahr." Das Mädchen wusste hier, wo Feen existieren, und Tiere sprechen können, wird ihr Zuhause werden. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Anna Wolf

Die drei goldenen Schweifhaare

Es war einmal eine Mutter, die hatte drei Töchter. Die Mutter hatte von einem Pferd gehört, das drei goldene Schweifhaare besitzt. Wenn man die abschneidet, wird man bildschön und bekommt lauter schöne Kleider. Außerdem wird man den Prinzen heiraten. Sie schickte also ihre größte Tochter los und sagte: „Gehe los und schneide dem Pferd seine drei Schweifhaare ab, so wirst du den Prinzen heiraten!“. Als die Tochter jedoch nach einigen Wochen zurückkam, hatte sie keine Schweifhaare dabei, sie sagte: „Da war ein Moor, über das ich nicht gekommen bin!“. Da schickte die Mutter ihre zweite Tochter los und sagte: „Gehe los und schneide dem Pferd seine drei goldenen Schweifhaare ab, so wirst du den Prinzen heiraten!“. Als die Tochter jedoch nach einigen Wochen wieder zurückkam, sagte sie: „Es tut mir leid, dass ich dich enttäuschen muss,

aber ich bin nicht über das Moor gekommen!“ Da wurde die Mutter wütend und rief: „Dann muss ich wohl dich, meine jüngste Tochter losschicken, aber wenn DU den Prinzen heiratest, will ich nie wieder etwas mit dir zu tun haben!!!“ Die Tochter ging los, als sie an das Moor kam, baute sie sich aus herabgefallenen Ästen ein kleines Boot zusammen, mit dem sie über das Moor fuhr. Als sie auf eine schöne Wiese kam, graste dort das Pferd. Das Mädchen schnitt ihm die drei goldenen Schweifhaare ab, sie heiratete den Prinzen, und die beiden führten ein glückliches Leben. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute. :-)

Von Sarah Fuchs

Der gute Zwerg

Es war einmal eine kleine Familie mit einem kleinen Mädchen. Sie wohnten obseits hinter den roten Bergen in einem kleinen Häuschen in einem dunklen Wäldchen. Ihre Eltern hatten ihr verboten, weit vom Haus und zu den roten Bergen zu gehen. Doch eines Tages sah das Mädchen in der Ferne eine lichte Gestalt. Sie war sehr neugierig und folgte ihr. Das Mädchen lief und lief und entfernte sich immer weiter von ihrem Elternhaus. Sie war schon sehr weit aus dem Wäldchen gegangen und befand sich nun plötzlich vor dem Eingang einer Höhle nahe den roten Bergen. Mit einem Mal verwandelte sich die Lichtgestalt in eine wunderschöne Hexe und befahl dem Mädchen, in die Höhle zu gehen. „Komm liebes Kind, folge mir, ich habe etwas für dich!“, krächzte die Hexe. Das Neugierde siegte über die Angst des Kindes und sie folgte der seltsamen Frau. Immer weiter ging es in die Höhle und das Mädchen fror fürchterlich, doch die jetzt immer seltsamer wirkende Frau ging immer weiter. Sie traute sich nicht, zu widersprechen oder umzukehren.

Mit einem Mal hörte man ein lautes Trampeln. Das Mädchen erschrak und die Hexe verschwand urplötzlich. Das Trampeln kam immer näher und wurde immer lauter. Nun fürchtete sich das Mädchen so sehr, dass sie sich nicht mehr bewegen konnte. Sie schloss die Augen und hoffte, dass das Übel an ihr vorübergehen würde. „Was machst du denn hier, an diesem kühlen dunklen Ort?“, fragte eine freundliche Stimme, das verängstigte, frierende Mädchen. Das Mädchen, das immer noch vor Schreck die Augen geschlossen hatte, traute sich nun ein wenig zu blinzeln und erkannte ein kleines Männchen. Sie antwortete stotternd: „Eine Frau hatte mich hierher gelockt, aber wo ist sie hin?“ „Ich kenne diese Frau, sie ist eine böse Hexe, die immer wieder Menschen in die Höhle lockt, um sie später erstarren zu lassen. Wir müssen schnell weg von diesem Ort!“ Das Kind hatte immer noch schreckliche Angst, aber was blieb ihm anderes übrig, als dem kleinen Männchen zu vertrauen. Sie folgte dem Zwerg also schnell.

Wie aus dem Nichts, versperrte uns plötzlich die Hexe den Rückweg. „Na, wohin so schnell des Weges?“, fragte sie drohend. Der Zwerg erwiderte sofort: „Ach Hexe, ich wollte dir nur Arbeit abnehmen und das Mädchen schon mal für die Zeremonie vorbereiten. Du ruhst dich besser noch etwas davor aus, denn es wird nachher noch anstrengend werden“, beruhigte sie der Zwerg. „Nun gut“, entgegnete die Hexe dem Zwerg. Als sie sich zurückzog, zerrte das kleine Männchen das verwirrte Mädchen hinter sich her und sie liefen schnell zum Höhlenausgang. Dort angekommen sagte das kleine Mädchen: „Vielen lieben Dank, guter Zwerg, dass du mich vor der bösen Hexe gerettet hast!“ Der Zwerg entgegnete: „Sehr gerne geschehen, aber nun lauf schnell nach Hause, deine Eltern sorgen sich bestimmt schon.“ So lief das kleine Mädchen ganz schnell nach Hause und wenn sie nicht gestorben ist, dann läuft sie gelegentlich noch heute!

Von Katharina Hammer

Maia und ihre Tiere



Maia und ihre Tiere by Hanna Fleischer

Das Einhorn mit dem goldenen Horn

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Lisa. Sie hatte keine Eltern mehr und lebte deswegen bei ihrem Onkel in einem Dorf im Wald. Eines Tages sagte Lisas Onkel: „Wir sind so arm, dass wir nichts mehr zu essen haben! Du, Lisa du musst den langen Weg zum König gehen. Du bist das einzige Kind hier im Dorf, auf dich wird der König hören!“, sagte der Onkel zu dem Mädchen. Lisa war etwas überrascht, aber gleichzeitig wollte sie natürlich auch gehen und ihr Dorf beschützen. Sie wollte einfach trotz allem wieder ein glückliches Leben führen. Dann sagte sie: „Ich mach es!“ „Ok, geh den Weg durch den Wald, der ist kürzer. Und nimm deine Puppe und deine Kette mit“, sagte ihr Onkel. Jetzt nahm sie ihre Sachen, zog sich warme Kleider an und nahm das letzte Stück Brot mit. Als sie schon ein Stückchen gegangen war begegnete sie einem armen Mann. Er bettelte: „Kind ich bitte dich, gib mir ein Stück Brot!“ Ohne zu zögern sagte Lisa: „Nehme es und behalte es, du brauchst es mehr als ich.“ Und sie gab ihm das Brot. Als das Mädchen endlich vor sich den Wald sah freute sie sich, da sie schon die Hälfte des Wegs geschafft hatte. Aber ein paar Minuten darauf traf sie ein kleines Mädchen, das dort saß und weinte: „Ich finde meine Puppe nicht mehr! Meine Eltern werden bestimmt wütend sein!“ Lisa antwortete: „Nimm meine Puppe. Nehme sie und behalte sie, du brauchst sie mehr als ich.“ Und das kleine Mädchen freute sich und rannte zurück zu ihrem Zuhause. Als sie dann aus dem Wald draußen war, kam sie zu einem Fluss. Dort traf

sie einen verzweiferten Fischer. Sie fragte ihn was los ist. „Ich versuche es schon seit Tagen, aber ich fange keine Fische. Das Netz ist immer leer“, sagte er. Da fiel Lisas Kette ins Wasser und plötzlich versammelten sich lauter Fische um das Amulett. Sie war erstaunt und sagte: „Nehme es und behalte es, du brauchst es mehr als ich.“ „Wie soll ich dir nur danken?“, sagte der Fischer. „Sie könnten mich mit ihrem Boot ans andere Ende des Flusses bringen“, sagte Lisa. Und der Mann erfüllte ihr den Wunsch. Nach einem längeren Fußmarsch kam sie dann endlich am Schloss des Königs an. Es dauerte nicht lange, bis sie mit dem König sprechen konnte. Und das Mädchen erzählte ihm, dass sie von weit herkommt und ihr Dorf die Schulden nicht bezahlen kann. Da der König aber so eingebildet war, schickte er Lisa wieder aus dem Schloss. Das Mädchen konnte sich nicht gegen die Wachen wehren. Jetzt setzte sie sich ins Gras und fing an bitterlich zu weinen. Plötzlich tauchte aus dem Abendnebel ein wunderschönes Einhorn auf und sprach zu ihr: „Ich habe dich beobachtet und gesehen, dass du vielen Menschen geholfen hast. Nun hast du drei Wünsche frei.“ Lisa wünschte sich Gold, so viel, dass ihr Dorf nie wieder Schulden bezahlen muss, dass sie ihre Eltern wieder sehen konnte und dass der König gnädiger ist. Da leuchtete ein Strahl auf und sie war wieder im Dorf, vor ihr standen ihre Eltern und sie hatten riesengroße Säcke voller Gold in der Hand. So konnte ihr Dorf ihr Leben lang die Schulden bezahlen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Marie Zäch



Die goldene Box by Emilio Meier.

Das sind wir, die Klasse 5 B im Schuljahr 2020/ 2021

Wir sind 32 fleißige und motivierte Schülerinnen, die im Distanzunterricht viel Spaß an der Schule haben und nicht nur im Deutschunterricht großartig mitarbeiten. Unsere Klassenleitung, Franziska Berlinghof und wir selbst sind von den Ergebnissen schwer beeindruckt. Mit wie viel Liebe und eigenem Engagement die Märchen und Filme dazu geworden sind, ist ein Meisterwerk.



Foto by Helene Strauß